

Über Marc-Dominic Bobergs Serie „Wortschilde“ „Ver-Störungen als Statements“

Das Hauptziel

Nachdem Marc-Dominic Boberg zuletzt auf Aspekte unserer gebauten Umwelt und unseren Umgang damit aufmerksam machte („Wollschilde“), geht es ihm in seiner neuen Serie von Aktionen im öffentlichen Raum, den „Wortschilden“ darum, diesen öffentlichen Raum zu nutzen, um bewusst kommunikative Störmomente zu platzieren.

Die Inhalte:

„Es geht schon lange nicht mehr darum, den Anfängen zu wehren – es geht um die Abwehr von Normalisierungsprozessen.“ zitiert Boberg den Soziologen Prof. Wilhelm Heitmeyer aus einem Interview mit dem Deutschlandfunk am 1.1.2021 zur Thematik der Präsenz rechtsradikalen Gedankengutes in der Gesellschaft.

Bobergs Thema ist denn auch die öffentlich sichtbare Auseinandersetzung mit rechten und rechts-extremen Inhalten, ihrem Vokabular, ihren Zeichen. Durch Ver-Störung soll sie in die öffentliche Wahrnehmung getragen werden.

Anders als bei den Woll-Schild-Aktionen, bei denen der Schild in seiner Schutzfunktion verwendet wurde, nutzt Boberg den Schild jetzt im Sinne eines klassischen Werbeträgers. Bobergs Schilde konfrontieren die Passanten mit verstörenden Botschaften in beunruhigender Form. So wirken sie wie Plakate, Verlautbarungen, Proklamationen – schließlich wie Warnschilder.

Bei allem Verstörenden nutzt Boberg auch Humor. Seine konzeptionell und ästhetisch präzise Gestaltung und der Einbezug historischer Anspielungen provoziert auf ironisch-kritische Weise. Man schmunzelt. Aber dass diese Art von Provokation mittlerweile ihre Berechtigung, ja sogar ihre Notwendigkeit hat, möchte man verdrängen.

Die Gestaltung:

In das Zentrum einer weissen Fläche, die mit einem schmalen Band aus den drei Reichsfarben Schwarz, Weiss, Rot (von außen nach innen) umrandet wird, setzt Boberg kurze Aussagen. Diese Aussagen erscheinen in einer lange Zeit von den Nationalsozialisten bevorzugten fetten Frakturschrift. Indem er die Texte in Rosa erscheinen lässt, der Farbe des „Rosa Winkels“, jenes Abzeichens, das homosexuelle Gefangene in den Konzentrationslagern des nationalsozialistischen Deutschlands zu tragen hatten, bricht Boberg die ansonsten eindeutig aus dem rechten Spektrum entlehnte Erscheinungsweise.

Abgerundet wird das Erscheinungsbild von einem Emblem, das Boberg selbst entworfen hat. Anstelle eines Hakenkreuzes erscheint hier ein runenhaftes Symbol, das im Prinzip auf dekonstruktivistische Weise die Bestandteile der Schwastika verarbeitet: Ein Kreis, dessen Zentrum ein rosa Punkt bildet, wird an vier gleichmäßig verteilten Stellen von geknickten Linien überschritten, so dass der Eindruck einer laufenden Kugel assoziiert werden könnte. Boberg nennt dies einen „Keulenkreis“.

Die in dieser gebrochenen Nazi-Ästhetik in die Öffentlichkeit gesetzten Inhalte könnte man in folgende Kategorien unterteilen:

„Fürchtet Euch nicht“ und „Dein ist das Reich“ repräsentieren die rein kirchlichen Zitate.

„Kauft bei Juden“ und „Heil Humanismus“ stammen aus der Gruppe der verfremdeten Parolen der Nationalsozialisten (wobei schon „Heil Hitler“ eine eingedeutschte Entlehnung des lateinischen „Ave Cäsar“ war).

Dein ist das Reich



fürchtet Euch nicht



Kauft bei Juden



heil humanismus



Nie wieder Sieg



**Dem Grundgesetz
dienend**



Mit „Nie wieder Sieg“ verfremdet Boberg einen bekannten Slogan der pazifistischen Bewegung, der in dieser Verfremdung erstmals 1951 dem Friedensforscher und General Wolf Graf von Baudissin als Buchtitel diente. Diese Aussage gehört zur Gruppe der humanistisch-philosophischen Zitate.

„Dem Grundgesetz dienend“ soll stellvertretend für die Gruppe von Werte bestätigenden Aussagen stehen, für die Boberg selbst als Autor zeichnet.

Es sind zutiefst humanistisch geprägte Inhalte, die über das Mittel des Wortspiels und der Kontextualisierung wirken, für Irritation sorgen und Nachdenken auslösen.

Die verwendeten Texte haben immer auffordernden Charakter. Im übergeordneten Sinne appellieren sie an unsere Zivilcourage, den Intellekt, die Vernunft.

Der Zusammenhang zwischen den Formen und den Orten der Präsentation:

Da Boberg die „Wortschilde“ als öffentliche Aussagen versteht, für die Hausbesitzer und Verantwortliche die Fassaden ihrer Gebäude sehr bewußt zur Verfügung stellen, stellen sie durchaus couragierte Statements dar (im Gegensatz zu anonym im Netz geäußerten Hassbotschaften).

Geplant sind verschiedene Arten der Installation:

An öffentlichen Gebäuden in Form von Metallschildern in bis zu 100cm x 150cm Größe.

Die Inhalte der Aussagen sollen hierbei in Bezug zu den Funktionen und dem Charakter der ausgewählten Gebäude gesetzt werden. „Fürchtet Euch nicht“ z.B. würde an einem Kirchengebäude erscheinen. „Dem Grundgesetz dienend“ an einem Ämtergebäude. „Kauft nicht bei Nazis“ an Gebäuden der IHK, des Handelsverbands und von Unternehmen.

Ebenso besteht die Möglichkeit der Plakatierung an Litfaßsäulen und / oder Plakatwänden. Hierbei entsteht eine Parallele zu öffentlichen Proklamationen.

Im Falle der Präsentation der Schilde im musealen Raum ist es möglich Äußerungen zu wählen, die aufgrund ihrer komplexeren Bezüge, also der fehlenden Plakativität für den Außenraum weniger geeignet sind. „Echte Nazis essen keine Tiere“ (Adolf Hitler war Vegetarier) und „Keiner hat das Recht zu gehorchen“ (Zitat von Hannah Arendt) mögen, so verschieden sie auch sind, in diese Kategorie gehören.

Die Historie oder Funktion eines Gebäudes tritt also in den Dialog mit dem Schild und bedingt die Wahl des Textes. Menschen, Ämter, Institutionen und Firmen beziehen öffentlich Position, indem sie sich mit ihren Gebäuden an dem Projekt beteiligen.

Die Initialzündung:

Als Initialzündung bezeichnet Boberg die Art und Weise wie in den „a-sozialen Medien“ (Boberg) mit Sprache umgegangen wird. Den anonymen Äußerungen von Hass und Hetze, besonders aus den rechten Teilen der Bevölkerung, will Boberg öffentliche, persönliche Äußerungen entgegen setzen.

Historisch gesehen entwickelt Boberg mit dieser Serie konsequent seine Geschichte der öffentlichen Aktionen weiter.

Von einer abstrakten Sprengstoffattrappe, mit der er in den 1990er Jahren auf die Verwundbarkeit der Castortransporte hinwies, über die „Mauerdemo“ (das Ende seiner Rettungsversuche des Alten Krankenhauses in Schweinfurt), bis zu seinen „Wollschildern“ (seit 2016) bei denen seine inhaltliche Sorge dem allzu leichtfertig vergeudeteten architektonischen Erbe gilt.

Bobergs übergeordnetes Thema ist die Positionierung und die Verantwortung des Einzelnen im Kontext jeder Art von historischem Erbe.